



## Update vom 12.05.2020

zum Statement des Arbeitskreises Geb/Gyn der ÖGUM  
zur Vorgangsweise bei pränataldiagnostischen Untersuchungen  
angesichts der Coronavirus-Pandemie

Seit den ersten beiden Empfehlungen des Arbeitskreises vom März 2020 haben sich die Maßnahmen zur Corona-Pandemie in weiten Bereichen des medizinischen Alltags eingespielt. In den Ordinationen sind Untersuchungen unter verstärkten Hygiene-Maßnahmen – einschließlich des Tragens von Masken – mittlerweile zur Normalität geworden.

In den letzten Wochen haben sich die Infektionszahlen in Österreich glücklicherweise gut entwickelt und die allgemeinen Lockdown-Maßnahmen konnten gelockert werden. Vor diesem Hintergrund werden nun vermehrt Nachfragen von Patientinnen gestellt, ob wieder Begleitungen zu den Untersuchungen – insbesondere zu den pränatalmedizinischen Screenings – möglich sind.

Davon **rät der Arbeitskreis Geb/Gyn der ÖGUM weiterhin klar ab** – und zwar unter anderem aus den folgenden Gründen:

- Die Pandemie nimmt derzeit in Österreich einen relativ günstigen Verlauf – vorbei ist sie jedoch trotz der jüngsten tendenziell rückläufigen Infektionszahlen noch nicht. Gerade mit den aktuellen Lockerungen muss auch mit einem – zeitverzögerten – **Wiederansteigen der Infektionszahlen** zu rechnen sein. Dies würde mit einem abermals erhöhten Ansteckungsrisiko einhergehen – durch zusätzliche Kontaktpersonen wird dieses Risiko weiter erhöht.
- Ärztinnen und Ärzte sowie das medizinische Assistenzpersonal setzen sich durch die häufigen, oft langen und physisch nahen Kontakte mit Patientinnen grundsätzlich einer **höheren Infektionsgefahr** aus als Menschen in anderen Berufsgruppen. Auch hier sollte man im Sinne des Selbstschutzes besonders vorsichtig agieren.
- Abgesehen vom medizinischen Personal liegt es auch in der Mitverantwortung der Ärztinnen und Ärzte, andere **Patientinnen zu schützen** und deren Kontakte in der Praxis mit anderen Personen so kurz und gering wie möglich zu halten.
- Letztlich liegt es auch im Eigeninteresse der Ärztinnen und Ärzte, die eigene **Einsatzbereitschaft** nach Möglichkeit zu erhalten. Eine SARS-CoV-2-Infektion oder nur ein Risikokontakt können wochenlange Praxissperren nach sich ziehen.

Die weiteren Empfehlungen des Arbeitskreises werden bis auf weiteres ebenfalls aufrechterhalten. Sollten die lokalen Neuinfektionszahlen über längere Zeit stagnieren, so kann an eine Lockerung der bisher empfohlenen Maßnahmen gedacht werden.

Mit freundlichen Grüßen,

asso. Prof. Priv. Doz. Dr. Philipp Klaritsch                      und  
für den Arbeitskreis Geburtshilfe und Gynäkologie der ÖGUM

Dr. Martin Metzenbauer